



„Der Sport hilft beim Studium: Er gibt mir Zeit und Raum, um den Kopf freizubekommen.“

Fotos: Triathlon.org (2), privat

Die Multibegabte

Wenn Sophia Saller sich in diesen Tagen zurücklehnt, zurückblickt und sagt: „Mann, war in diesem Jahr wieder viel los“, wird sie auf wenig Widerspruch in der heimischen Weihnachtsstube stoßen. Sie könne sich gar nicht so richtig trennen von 2014, sagt die Zwanzigjährige. Zu schön, erfolgreich, ja Grenzen sprengend ist das Jahr für Sophia Saller gewesen. Da waren beispielsweise diese vier Tage im Juni. Als sie am Donnerstagvormittag an der Universität Oxford ihre Bachelor-Prüfung in Mathematik schrieb, ihr Freund mit gepacktem Auto vor der Tür wartete und sie zum Flughafen fuhr, damit sie abends in Kitzbühel sein konnte, um tags darauf bei den Triathlon-Europameisterschaften zu starten. Sie fand wenig Schlaf in dieser Nacht. Die Prüfung in Oxford und ihr erster Wettkampf als Juniorin über die olympische Distanz bei der Elite spukten im Kopf umher. Wenige Stunden später machte sie das Rennen ihres Lebens und stand mit der Silbermedaille um den Hals auf dem Podium. Nur die aktuelle Olympiasiegerin war schneller als Sophia Saller. Die Überraschung war riesig – und gleichzeitig der Auftakt für weitere Sahne-Tage, die in der Szene aufhorchen ließen. Im kanadischen Edmonton ließ sie im Spätsommer den U23-Weltmeistertitel folgen. Dann war es Zeit für die Himmelstürmerin, sich eine Woche später auch daheim in Deutschland zu zeigen, um ihre „unfassbare Saison“, wie sie sagt, zu krönen. Das gelang so eindrucksvoll wie irgend möglich. Bei den deutschen Meisterschaften in Hannover holte sie sich den Titel bei der Elite und der U23 über die Sprintdistanz. Aus dem talentierten Mädchen, das in England wohnt, war in wenigen Wochen eine der deutschen Triathlon-Hoffnungen schlechthin geworden – auch im Hinblick auf Olympia in Rio 2016.

Wem das gerade etwas zu schnell ging: Sophia Saller leistet im technisch und physisch besonders anspruchsvollen Dreikampf Schwimmen, Radfahren, Laufen Großes und (!) studiert Mathematik in Oxford. Nicht BWL in Köln, sondern Mathematik an einer der Topuniversitäten der Welt. Schon beim Gedanken daran würden viele Leistungssportler, die über Doppelbelastung und Balanceakt klagen, den Studium und Sport mit sich bringen, mit den Zähnen klappern. Sophia Saller steht nicht für Entweder-oder, sondern für volle Kraft voraus. Sie verdröckelt keine Zeit, indem sie abwägt, wo sie noch Abstriche bei dem einen zugunsten des anderen machen könnte. Sie ist eine offene, zupackende Athletin, die nicht meckert, sondern macht. Für sie sind Ausbildung und Sport gleichberechtigt. „Ich liebe die Verbindung zwischen Sport und Studium – sie hält mich ausgeglichen und motiviert“, sagt die gebürtige Münchenerin. Und noch mehr: „Sie ist für mich Grundlage des Erfolgs. Ich wüsste nicht, wie ich dem Druck im Leistungssport und dem akademischen Druck in Oxford standhalten könnte, wenn ich nicht die Balance zwischen beidem hätte.“

Sophia Saller lebt zwischen den Welten. Sie studiert in Oxford Mathematik und ist die deutsche Triathlon-Hoffnung schlechthin. Über die Doppelbelastung klagt die 20-Jährige nicht. Für sie gilt: volle Kraft voraus. *Von Alex Westhoff*



In Edmonton wurde Sophia Saller Junioren-Weltmeisterin.



In Oxford erhielt Sophia Saller (Mitte) einen Sport Award.

Wie das geht? Das Studium bietet ihr Rückzugsmöglichkeiten vom Sport, vor allem wenn es im Training oder Wettkampf gerade mal nicht nach Plan läuft, sagt sie. „Und der Sport hilft mir beim Studium: Er gibt mir Zeit und Raum, um den Kopf freizubekommen, die Arbeit hinter mir zu lassen und – im wahrsten Sinne des Wortes – ein wenig wegzulassen.“ Und doch lässt Sophia Saller sich im Trainingsalltag gerne immer wieder einholen, um kurz die Welten zu wechseln. Nicht selten, erzählt sie, fallen ihr während des Lauf- oder des Radtrainings Lösungen für mathematische Probleme der aktuellen Projektarbeit ein. Dann hält die Multibegabte an, zückt ihr Handy, tippt die Gedanken in Windeseile ein und dankt das Training fort. Was man hat, das hat man. Die Taktung ihres Tages ist freilich hoch. 7 Uhr Schwimmtraining, Vorlesung um 10 Uhr, Laufeinheit, Lunch, dann nachmittags Seminar, noch eine Vorlesung gefolgt von einer Krafttrainingseinheit und am Abend Lauf bei ihr aus. Manchmal wundert sie sich über sich selbst, wo

Ehrgeiz und Disziplin eigentlich hergekommen sind. „Was hätte die Sophia von vor vier Jahren wohl von der Sophia von heute gemalt nicht nach Plan laufte, sagt sie. „Und der Sport hilft mir beim Studium: Er gibt mir Zeit und Raum, um den Kopf freizubekommen, die Arbeit hinter mir zu lassen und – im wahrsten Sinne des Wortes – ein wenig wegzulassen.“ Und doch lässt Sophia Saller sich im Trainingsalltag gerne immer wieder einholen, um kurz die Welten zu wechseln. Nicht selten, erzählt sie, fallen ihr während des Lauf- oder des Radtrainings Lösungen für mathematische Probleme der aktuellen Projektarbeit ein. Dann hält die Multibegabte an, zückt ihr Handy, tippt die Gedanken in Windeseile ein und dankt das Training fort. Was man hat, das hat man. Die Taktung ihres Tages ist freilich hoch. 7 Uhr Schwimmtraining, Vorlesung um 10 Uhr, Laufeinheit, Lunch, dann nachmittags Seminar, noch eine Vorlesung gefolgt von einer Krafttrainingseinheit und am Abend Lauf bei ihr aus. Manchmal wundert sie sich über sich selbst, wo

hergekommen sind. „Was hätte die Sophia von vor vier Jahren wohl von der Sophia von heute gemalt nicht nach Plan laufte, sagt sie. „Und der Sport hilft mir beim Studium: Er gibt mir Zeit und Raum, um den Kopf freizubekommen, die Arbeit hinter mir zu lassen und – im wahrsten Sinne des Wortes – ein wenig wegzulassen.“ Und doch lässt Sophia Saller sich im Trainingsalltag gerne immer wieder einholen, um kurz die Welten zu wechseln. Nicht selten, erzählt sie, fallen ihr während des Lauf- oder des Radtrainings Lösungen für mathematische Probleme der aktuellen Projektarbeit ein. Dann hält die Multibegabte an, zückt ihr Handy, tippt die Gedanken in Windeseile ein und dankt das Training fort. Was man hat, das hat man. Die Taktung ihres Tages ist freilich hoch. 7 Uhr Schwimmtraining, Vorlesung um 10 Uhr, Laufeinheit, Lunch, dann nachmittags Seminar, noch eine Vorlesung gefolgt von einer Krafttrainingseinheit und am Abend Lauf bei ihr aus. Manchmal wundert sie sich über sich selbst, wo

hergekommen sind. „Was hätte die Sophia von vor vier Jahren wohl von der Sophia von heute gemalt nicht nach Plan laufte, sagt sie. „Und der Sport hilft mir beim Studium: Er gibt mir Zeit und Raum, um den Kopf freizubekommen, die Arbeit hinter mir zu lassen und – im wahrsten Sinne des Wortes – ein wenig wegzulassen.“ Und doch lässt Sophia Saller sich im Trainingsalltag gerne immer wieder einholen, um kurz die Welten zu wechseln. Nicht selten, erzählt sie, fallen ihr während des Lauf- oder des Radtrainings Lösungen für mathematische Probleme der aktuellen Projektarbeit ein. Dann hält die Multibegabte an, zückt ihr Handy, tippt die Gedanken in Windeseile ein und dankt das Training fort. Was man hat, das hat man. Die Taktung ihres Tages ist freilich hoch. 7 Uhr Schwimmtraining, Vorlesung um 10 Uhr, Laufeinheit, Lunch, dann nachmittags Seminar, noch eine Vorlesung gefolgt von einer Krafttrainingseinheit und am Abend Lauf bei ihr aus. Manchmal wundert sie sich über sich selbst, wo

hergekommen sind. „Was hätte die Sophia von vor vier Jahren wohl von der Sophia von heute gemalt nicht nach Plan laufte, sagt sie. „Und der Sport hilft mir beim Studium: Er gibt mir Zeit und Raum, um den Kopf freizubekommen, die Arbeit hinter mir zu lassen und – im wahrsten Sinne des Wortes – ein wenig wegzulassen.“ Und doch lässt Sophia Saller sich im Trainingsalltag gerne immer wieder einholen, um kurz die Welten zu wechseln. Nicht selten, erzählt sie, fallen ihr während des Lauf- oder des Radtrainings Lösungen für mathematische Probleme der aktuellen Projektarbeit ein. Dann hält die Multibegabte an, zückt ihr Handy, tippt die Gedanken in Windeseile ein und dankt das Training fort. Was man hat, das hat man. Die Taktung ihres Tages ist freilich hoch. 7 Uhr Schwimmtraining, Vorlesung um 10 Uhr, Laufeinheit, Lunch, dann nachmittags Seminar, noch eine Vorlesung gefolgt von einer Krafttrainingseinheit und am Abend Lauf bei ihr aus. Manchmal wundert sie sich über sich selbst, wo

hergekommen sind. „Was hätte die Sophia von vor vier Jahren wohl von der Sophia von heute gemalt nicht nach Plan laufte, sagt sie. „Und der Sport hilft mir beim Studium: Er gibt mir Zeit und Raum, um den Kopf freizubekommen, die Arbeit hinter mir zu lassen und – im wahrsten Sinne des Wortes – ein wenig wegzulassen.“ Und doch lässt Sophia Saller sich im Trainingsalltag gerne immer wieder einholen, um kurz die Welten zu wechseln. Nicht selten, erzählt sie, fallen ihr während des Lauf- oder des Radtrainings Lösungen für mathematische Probleme der aktuellen Projektarbeit ein. Dann hält die Multibegabte an, zückt ihr Handy, tippt die Gedanken in Windeseile ein und dankt das Training fort. Was man hat, das hat man. Die Taktung ihres Tages ist freilich hoch. 7 Uhr Schwimmtraining, Vorlesung um 10 Uhr, Laufeinheit, Lunch, dann nachmittags Seminar, noch eine Vorlesung gefolgt von einer Krafttrainingseinheit und am Abend Lauf bei ihr aus. Manchmal wundert sie sich über sich selbst, wo

Das Ei! Das Leben! Und Ostern ist auch nicht mehr so fern. Also, machen Sie bitte mit, nähern wir uns 2015, ach was, stürzen wir uns in 2015! Und rufen, aus gegebenem Anlass, kurzerhand das „Jahr des Eies“ aus. Sie schaffen das, Sie müssen es nur wollen, geben Sie sich einen Ruck. Gibt da eine wunderbare Vorlage aus Venezuela, hat mit Rugby zu tun, diesem Spiel mit dem ovalen Ball, kurz Ei genannt. Eine Geschichte, die auch von einer sehr menschlichen Seite des Sports handelt, von Werten. Es geht um einen Unternehmer namens Alberto Vollmer, um ein Landgut, das Santa Teresa heißt und eine der renommiertesten Rum-Destillieren des Landes beherbergt. Nun kam es, dass Santa Teresa von einer venezolanischen Gang überfallen wurde. Eine üble Sache mit einer überraschenden Wendung. Vollmer, der in Frank-

reich studiert hatte, machte die Gaveno ausfindig und unterbreitete ihnen ein moralisches Angebot: Benachrichtigung der Polizei – oder Arbeit auf der Farm, quasi zur Wiedergutmachung. Und dazu Rugby-Training für alle. Weil Rugby, ein harter und rasanter Sport, als Schule fürs Leben gilt, weil Rugby eine Menge mit Disziplin, Gemeinschaft und Respekt zu tun. Vollmer weiß das genau. Und siehe da: Die Kriminellen ergriffen diese Chance, und Vollmers Resozialisierungsprogramm, das als „Proyecto Alcatraz“ bezeichnet wird, erhielt sogar eine Auszeichnung. Und mancher der einstigen Gangster soll es, erstaunliche Fähigkeit, schließlich in die venezolanische Rugby-Nationalmannschaft geschafft haben. Gedränge statt Gefängnis: alles andere als eine Räuberpest. Und aller Ehren wert.

SCHLUSS FÜR HEUTE



Ach, du dickes Ei

VON RAINER SEELE

Ja, das Ei und seine belebende, manchmal gar bekehrnde Wirkung. Und schon ist der Bogen geschlagen zu Uli Hoeneß und dem FC Bayern, der glaubt, in Sachen Hoeneß das Ei des Kolumbus entdeckt zu haben: Freigänger mit Vertrag, beschäftigt in der Jugendabtei-

lung des deutschen Fußball-Rekordmeisters. Bald soll es so weit sein für den früheren Vereinspatriarchen, auch so eine Art neuer Lebensweg. Nun ließe sich trefflich – auch zynisch, wenn man möchte – darüber diskutieren, was Hoeneß als Vorbild (!?) da wohl vermitteln

könnte abseits des JVA-Daseins. Vielleicht regelkonformes Strafraumverhalten. Und nebenbei 1000 jugendfreie Steuertricks, für die Steuerzahler von morgen. Mit dem Segen der allgegenwärtigen Bayerischen Staatskanzlei. Ach, stellen wir uns ihn doch einfach als geläutert vor. Und gehen wir davon aus: Er will doch nur wieder mitspielen, der Gute. Ein Mann für den Nachwuchs! Ein Entdecker eines Fußball-Juwels womöglich! Ein Gestalt von Bayerns Zukunft! Jede Hand, die anpackt, ist willkommen. Muss aber bestimmt nicht gleich ein Orden dafür verliehen werden.

Ist ohnehin so eine Sache mit den Ehrungen. Treffen sie wirklich die Richtigen? Oder den guten Geschmack? Cristiano Ronaldo zum Beispiel hat schon – sicherlich zu Recht – Aberwitzende Trophäen eingeheimst. Ob der Portu-

giese aber tatsächlich Gefallen findet an der Statue, die kürzlich auf Madeira errichtet wurde, kann ohne weiteres in Frage gestellt werden. Sie zeigt – ach, du dickes Ei – einen Ronaldo mit einer imposanten Ausbuchtung just in der Mitte seines Körpers. Das hat man nun davon als Weltfußballer: bloßgestellt in voller Pracht. Als wäre Ronaldo kein Zauberfuß, sondern ein Kraftprotz à la Tim Wiese. Armer Cristiano: Muss jetzt einiges an Häme und Spott ertragen wegen dieses sehr speziellen Denkmals. Der Kollege Neuer dürfte schon noch begreifen, welches Glück er hatte, dass die Wahl nicht auf ihn gefallen ist. Und er vorerst nicht Gefahr läuft, Exzessen eines bayerischen Künstlers ausgeliefert zu sein.

Bliebe noch eine andere äußerst bemerkenswerte Begebenheit: ein Auf-

stand der Schönen und Armen in den Vereinigten Staaten. Cheerleader, die immer aussehen wie aus dem Ei gepellt, klagten gegen mehrere Footballklubs wegen eines Verstoßes gegen das Mindestlohngesetz. Sie würden ausbeutet, heißt es, manchmal soll ihre Animation nur mit fünf Dollar pro Stunde entlohnt worden sein. Und das in einem Millionen-Business! Meine Herren! Die Damen streiten dem Unternehmen nach mit aller Macht für eine gerechte Bezahlung des Hüftschwungs und ihrer anderen Tätigkeiten. Ein hehres Ziel für das kommende Jahr, ohne Zweifel. Für das „Jahr des Eies“. Und wer sich das immer noch nicht wirklich vorstellen kann: einfach mal einen Rugby-Ball in die Hand nehmen. Dann bekommen Sie garantiert ein Gespür für das pralle Leben. Und manchmal wird daraus auch ein neues Leben.